

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für answärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentum“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 273.

Dienstag den 22. November 1898.

XVI. Jahrg.

Die Stimmung in Frankreich.

Während des bisherigen Verlaufs des Fajshoda-Streites hat sich Rußland ganz zurückgehalten, wenigstens ist von Schritten der russischen Diplomatie nichts bekannt geworden, was nicht ausschließt, daß unter der Hand namentlich in Paris freundschaftliche Winke von Rußland erteilt worden sind. Möglich, daß sich dies geändert hätte, wenn von der englischen Regierung das Protektorat über Ägypten, wie vielfach und besonders in England selbst, erwartet wurde, förmlich erklärt worden wäre. Möglich auch, daß Lord Salisbury die Protektors-Erklärung eben mit Rücksicht auf Rußland unterließ, das vielleicht dann offen an die Seite seines „Allirten“ hätte treten müssen, während es England bei seinen Rüstungen des leichteren und sichereren Spiels wegen zunächst mit Frankreich allein zu thun haben wollte.

Wie dem auch sei — die Pariser Blätter, die der Regierung nahe stehen, unterdrücken zwar jeden Mißmuth darüber, daß Frankreich bis jetzt trotz „Allianz“ isolirt geblieben ist, in den übrigen Pariser Zeitungen aber kommt der Groll recht deutlich zum Ausdruck. Man ist nachdenklich geworden: man fragt, welche Vortheile der Zweibund eigentlich für Frankreich biete, wenn sich die Republik bei einer so schweren Verletzung der französischen Eigenliebe, wie sie in der bedingungslosen Abberufung Marchands aus Fajshoda lag, verlassen sehe; ja, man wirft sogar die Frage auf, ob es nicht am Ende politisch klüger sei, durch einen redlichen Verzicht auf die Revanche ein freundliches Verhältnis zu Deutschland herzustellen und sich in der Abwehr englischer Ansprüche an der Seite Rußlands und Deutschlands Kompensationen in überseeischen Gebieten zu verschaffen. Ein angesehenen französischer Publizist Robert de Caiz scheint sich nicht, das Verhalten der französischen Diplomatie in der Transvaal-Angelegenheit vor nun bald zwei Jahren, als man es Deutschland überließ, für den status quo in Südafrika einzutreten, als einen schweren Fehler zu bezeichnen. In der That liegt für die Franzosen eine drastische Lehre darin, daß englische Redner und Blätter gegenwärtig zu einer schroffen General-Abrechnung mit Frankreich auffordern und gleichzeitig sich bemühen, gegenüber dem deutschen Reiche nur höfliches und freundliches zu sagen.

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania. Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich von Känel.

(Ragdrud verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Als Sie am Montag Morgen den Schrank öffneten, Herr Wendel, wie war das Buchstabenlosch gestellt?“

„Es stand, wie es sollte, nämlich auf dem Wort, das ich notirt hatte, also wie ich es am Sonntag Vormittag verließ.“

„Ich mußte es wie gewöhnlich auf das Deffnungswort, oder wenn Sie lieber wollen, auf das Schlüsselwort einstellen — das Wort, das ich nicht aufgeschrieben und niemandem genannt hatte.“

„Derjenige, der von Sonntag Vormittag auf Montag Morgen die Geldbeutel gestohlen hat, muß das Wort gekannt haben, Es war der einzige Weg zum Schrank.“

„Wer den Schrank geöffnet und das Geld genommen hat, dem muß es wahrscheinlich auch bekannt gewesen sein, daß sich dasselbe dort befand,“ sagte Mont ruhig.

„Wer kann davon Kenntniß gehabt haben außer Ihnen und dem Franzosen?“

„Beim Mittagstisch habe ich meinem Sohn davon erzählt, und es ist möglich, daß die Stubenmagd, die aus- und einging und aufwartete, davon gehört hat. Sonst habe ich mit niemandem davon gesprochen.“

„Wie viele Personen befinden sich in Ihrem Hause?“

Wir können mit dieser Lage nur durchaus zufrieden sein. Das Nachdenken unserer französischen Nachbarn über die Nachteile ihrer Revanchepolitik mag ein gewisses psychologisches Interesse erregen, einen praktischen politischen Werth hat es für uns nicht. Nach aller Erfahrung tritt die Selbst-einkehr nur ein, wenn sich Frankreich von außen bedrängt sieht, und sie dauert nicht länger, als der Schmerz über eine diplomatische Niederlage. Auf solchen Flugland können wir keine feste Politik aufbauen. Wie viel früher der Mißerfolg der Ferry'schen Versöhnungspolitik, so hat das Verhalten Frankreichs in der Transvaal-Angelegenheit den Beweis geliefert, daß wir auf eine freundliche Politik Frankreichs selbst da nicht sicher rechnen dürfen, wo die eigensten Interessen der französischen Republik sie zu erfördern scheinen. Deshalb kann es uns auch nur lieb sein, wenn an Stelle der Verärgerung zwischen der deutschen und der englischen Nation der freundschaftliche Ausgleich kolonialer Interessenfragen auf dem Fuße vollster Gegenseitigkeit tritt.

Politische Tagesschau.

Nach einer Wiener Meldung soll die deutsche Reichsregierung dem Vatikan angezeigt haben, daß sie mit dem Sultan die geeigneten Abmachungen getroffen habe, um, wie vorher, durch die That, so in Form Rechtens den Schutz der deutschen Katholiken im ottomanischen Reiche zu übernehmen. Infolge dieses Ereignisses, heißt es weiter, werden alle diese Fragen und Angelegenheiten, welche diesen Schutz betreffen, und welche der Heilige Stuhl bislang ohne Vermittlung der deutschen Regierung regelte, künftig unter beiderseitigem Einvernehmen ohne Dazwischentreten einer fremden Macht geordnet werden. Und damit ein gedeihliches Einvernehmen zu diesem Ende sichergestellt werden könne, ist die Regierung bereit, wenn der Heilige Stuhl das für zweckmäßig findet, zu einer besonderen Uebereinkunft mitzuwirken, und überläßt dem Vatikan den Vorrang, die Grundlagen der Verhandlung aufzustellen.

Dem Bundesrath ist eine Novelle zur Zivil- und Strafprozessordnung zugegangen, welche entsprechend einem in der letzten Session des Reichstags angenommenen Antrage (von Salisch), die Erhebung der Vorverurteilung durch den Nacheid bezweckt und die Ver-

strafung falscher, nicht beschworener Aussagen vorschlägt.

Die nach den jüngsten Postkonferenzen auszuarbeitende Reichspostnovelle bringt nach der „Frankf. Ztg.“ eine Erhöhung des Briefgewichts auf 20 Gramm und die Ablösung und das Verbot der Privatposten. Ob ein vollständiges Verbot beabsichtigt, ist noch ungewiß. Nach dem Berliner „Lokal-Anz.“ wurde auf der Münchener Postkonferenz beschlossen, den Postzeitungstarif mit Rücksicht auf die Erscheinungshäufigkeit und das Gewicht umzugestalten und die Privatposten gegen entsprechende Entschädigung aufzuheben bevor die Ablösungssummen ins Ungemessene steigen. Der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz ist nach der „Pol. Korresp.“ für die zweite Hälfte des Februar in Aussicht genommen.

Der französische Botschafter Patenotre theilte dem spanischen Minister des Auswärtigen mit, daß der Präsident Faure der Königin-Regentin den Großkordon der Ehrenlegion verliehen habe.

Antlicher Nachricht zufolge sind die Torpedovertheidigungslinien der ganzen spanischen Halbinsel und der anliegenden Inseln beseitigt und die Küstengewässer daher der Schifffahrt wieder vollständig freigegeben worden.

Zu den kriegerischen Maßnahmen Englands kommt eine neue Meldung aus London. Am Freitag ist eine königliche Verordnung ergangen, wonach ein Theil der Miliz unter besonderen Bedingungen für den Dienst im Auslande verwendet werden kann.

In Belgrad erzählen Reisende aus Sofia, ein geheimes Komitee verbreite in Bulgarien einen gedruckten Aufruf an die Bulgaren, den Fürsten Ferdinand entweder aus dem Lande zu jagen oder zu ermorden. Die im Aufruf angeführten Gründe lassen sich nicht wiedergeben.

Aus Kreta meldet das österreichische amtliche Telegraphenbureau, die Admirale beschlossen, in der internationalen Zone nunmehr je zwei Kompagnien russischer und englischer Truppen, sowie je zwei Bataillone französischer und italienischer Truppen zu belassen. — Die Admirale ließen größere Mengen Lebensmittel für die flüchtigen Muselmanen einkaufen. Von allen Punkten der Insel kommen Nachrichten, daß die Muselmanen und Christen sich verbinden. Die Entwaffnung der Christen dauert fort.

Zu einer Konzession an den Sultan in der Kretafrage hat sich der Zar entschlossen. Nach der „Frankf. Ztg.“ hat der russische Kaiser während der Anwesenheit der türkischen Spezialmission in Livadia dem Sultan das Zugeständniß gemacht, daß auf Kreta neben der freitischen auch die türkische Flagge wehen soll, welche letztere auf Beschluß der Admirale überall eingezogen worden war.

Negus Menelik von Abessinien ist, wie aus Paris gemeldet wird, zu einer Expedition gegen Ras Mangascha aufgebrochen. Vor längerer Zeit wurde berichtet, daß der Fürst von Tigre, Mangascha, sich gegen die Oberherrschaft Meneliks aufgelehnt hat. Anfänglich wurde der Vorgang nicht besonders ernst genommen. Wenn Menelik sich nun aber entschlossen hat, den Feldzug gegen den alten Rivalen, mit dem er sich schon mehrfach hat auseinanderzusetzen müssen, persönlich zu leiten, so ist wohl anzunehmen, daß Mangascha über beträchtliche Streitkräfte verfügt und deshalb als Feind nicht unterschätzt werden darf. Die bisher von Menelik beobachtete Antheiligkeit gegenüber den Vorgängen in Oberägypten würde damit eine ausreichende Erklärung finden.

Den Vormarsch in die Aequatorialprovinz, das ehemalige Gebiet Emin Paschas, haben nunmehr die Engländer von Uganda aus angetreten. Wie das Londoner Blatt „Daily Chron.“ erfährt, haben indische Truppen unter britischen Offizieren Wadelai besetzt und bringen nördlich von Uganda aus vor, um Dufile und andere Punkte zu besetzen.

Ein russisch-chinesischer Geheimvertrag ist nach einer Meldung der New-Yorker „Sun“ abgeschlossen worden, dessen Hauptpunkt die Verwendung russischer Truppen in China für besondere Zwecke so lange gestattet, bis in China die militärische Organisation genügend vervollkommenet sein wird.

Ermordungen von Missionaren werden wieder aus China berichtet. Wie „Daily Telegraph“ aus Shanghai meldet, wurden der englische Missionar Fleming und eingeborener Evangelist am 4. November in Banghai (?) (Provinz Kwei-Tschou) ermordet. Die Missionsanstalt in Knei-Tsu (?) (Provinz Sztshschuan; wurde ebenso wie die in Kwei-Tschau-Tsu niedergebrannt.

Admiral Dewey theilte dem Marineamt in Washington mit, er habe mit einer

wende, weil er nicht gerne bei der Polizei von dieser Geschichte Anzeige und sie dadurch öffentlich bekannt machen wollte.

„Ich ersuchte ihn sogleich um Erlaubniß, Dich um Deine Mithilfe bitten zu dürfen.“

Es erschien mir nämlich als erster Schritt geboten, einen verständigen Menschen hinauf zu Herrn Duval zu senden, um uns je nach dem Benehmen desselben eine Meinung bilden zu können, ob er mit dem Diebstahl etwas zu thun gehabt hat oder nicht. Ich selber spreche nicht gut genug französisch, als daß ich die Mission mit Erfolg hätte übernehmen können, und Herr Wendel wollte natürlich niemanden von seinen Leuten in diese Angelegenheit einweihen.

„Herr Duval verwunderte sich nicht darüber, als er vernahm, woher Du kamest; das stimmt; denn er mußte darauf vorbereitet sein, daß der Diebstahl entdeckt worden war, und daß der Bankier ihn jedenfalls davon benachrichtigen und vielleicht die Ausbezahlung der 25 000 Kronen verschieben würde.“

„Bemerke wohl, daß ich hierbei davon ausgehe, daß er schuldig oder mitschuldig ist.“

„Und in der gleichen Voraussetzung mußte es ihn sehr verwundern, daß das Geld ihm ohne weiteres zugestellt wurde. Das war auch der Fall. Er weigerte sich anfangs, eine Quittung zu schreiben, obgleich er dazu im Stande war, was er durch die spätere Uebersendung derselben beweist.“

„Dies erkläre ich auf die Weise, daß das Mißtrauen und die Schlaueheit des Ver-

brechers ihn unwillkürlich veranlassen, nichts schriftliches zu geben; vielleicht hat er auch seine Gründe, die wir nicht kennen, seine Handschrift geheim zu halten.“

„Mein Beweggrund, ihn diese Quittung schreiben zu lassen, bestand darin, daß ich in den Besitz seiner Handschrift zu kommen wünschte; sie giebt immer große Aufschlüsse über einen Menschen und ist ferner von großer Bedeutung bei der Identifizierung einer Person. Und seien Sie überzeugt davon: Dieser Mann heißt nicht Duval und ist überhaupt nicht die Person, für die er sich ausgibt.“

„Uebrigens, Herr Bankier! Sie haben wohl zum voraus seine Handschrift von Behrens u. Söhne in Hamburg zugesandt erhalten, als sein Kreditiv Ihnen angezeigt wurde?“

„Ja, wie gewöhnlich!“

„Wollen Sie mir das Stück Papier überlassen, sobald Sie können? Und gestatten Sie mir, bis auf weiteres die Quittung zu behalten, die Sie empfangen haben?“

„Gewiß!“

In diesem Augenblick klingelte es am Telephon im Nebenzimmer. Mont ging hinaus und kam sofort zurück: „Unser Droschkenkutscher hat uns nicht im Stiche gelassen. Herr Duval hat sich verspätet und wohnt in diesem Augenblick im „Hotel Viktoria“. Ich erhalte später genaueren Bericht.“

Hongkonger Schiffsbergungs-Kompagnie einen Vertrag zur Hebung der vor Manila in Grund gebohlenen spanischen Kriegsschiffe „Isla de Ruba“ und „Isla de Luzon“ oder „Don Juan d'Austria“ abgeschlossen. Die Schiffe sollen zum Schutze der Interessen der Vereinigten Staaten auf den Philippinen und an der asiatischen Küste Verwendung finden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November 1898.

Der kaiserliche Sonderzug, welcher das Kaiserpaar von Pola abholen wird, ist gestern Vormittag 10^{1/2} Uhr von Potsdam via Magdeburg abgegangen. Da die Ankunft des Kaiserpaars in Potsdam schon am Sonntag Abend oder Montag erfolgt, so wird die von den dortigen städtischen Behörden geplante feierliche Einholung unterbleiben, weil es nicht möglich erscheint, in der kurzen Zeit genügende Vorbereitungen zum Empfange zu treffen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen nächste Woche zum Besuche des Großherzogs von Baden in Baden-Baden ein. Prinzessin Heinrich, die auf ihrer Reise nach Kautschau gestern in Neapel eintraf, wollte sich heute von dort nach Messina begeben, um mit dem Kaiserpaare zusammenzutreffen.

Der Kaiser hat dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes und Vorsitzenden des Kuratoriums der evangelischen Jerusalemstiftung die Brillanten zum Kronenorden 1. Klasse verliehen.

Prinz Friedrich Leopold wird im nächsten Jahre nach Kassel übersiedeln, wo er schon in nächster Zeit das Kommando der 22. Infanterie-Division übernimmt.

Die Zentener-Medaille sollen jetzt auch die Vorstehenden der akademischen Vereine erhalten, die am 22. März v. J. der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin beigewohnt haben.

Das Korps „Bijurgia“ in Hannover, das als Vertreterin des S. C. eine Anfrage über die Beizung Bismarcks nach Friedrichsruh gerichtet hatte, erhielt von Dr. Chryander ein Telegramm, daß die Beizung nach Neujahr nur in kleinem Kreise stattfinden wird.

Ueber den Unfall des deutschen Kriegsschiffes „Kaiser“ in der Samjahuucht an der chinesischen Küste sind jetzt bei dem Oberkommando der Marine telegraphische Nachrichten eingegangen. Darnach hat sich am Dienstag das Flaggschiff „Kaiser“ an einem unter Wasser befindlichen, bisher unbekanntem und in den Karten nicht bezeichneten Felsen eine Beschädigung des Schiffsbodens zugezogen. In einer Abtheilung ist ein Leck ermittelt worden. Gefahr für das Schiff besteht nicht. Nach zuverlässigen Informationen der „Voss. Ztg.“ ist der Unfall bedeutungslos. Die Schwimmfähigkeit oder die Sicherheit des alten Panzerschiffes ist dadurch in keiner Weise gefährdet, es hat nur eine kleine Bodenbeschädigung erhalten. Dies ergibt sich schon aus dem Umstande, daß das Schiff nach dem Auslaufen auf einer Untiefe aus eigener Kraft wieder flott kam.

Der Fürstlich Lippe'sche Staatsminister Herr Carl Wiestschek von Wiskau, Erz-

IV.

„Ich nehme an, Herr Bankier,“ fuhr Monk fort, „daß Sie bald Essenszeit haben und zuerst einen Blick in die Bank zu werfen wünschen. Wird es Ihnen gelegen sein, wenn mein Freund und ich um 4 Uhr zu Ihnen kommen?“

„Inzwischen speisen auch wir zu Mittag, und ich denke ein wenig über die Sache nach. Ist der Sohn Ihres Pförtners, der Polizist, daheim, so möchte ich gerne mit ihm sprechen!“

„Ich werde dafür sorgen, daß er anwesend ist,“ sagte der Bankier, indem er sich verabschiedete, „und es wird mir ein großes Vergnügen sein, Sie, meine Herren, um 4 Uhr zu sehen.“

„Du speisest wohl mit mir zu Mittag?“ fragte Monk, als der Bankier gegangen war, „in einer halben Stunde wird es fertig sein; unterdessen können wir ein wenig über die Sache sprechen!“

Er ging einen Augenblick hinaus, um Befehl zu geben, daß für mich gedeckt werde, kam dann wieder herein und schritt nach seiner Wohnstube im Zimmer auf und ab. Wie schon früher erwähnt, machte Monk vor mir aus seinen Gedanken selten oder nie ein Geheimniß, und es war mir immer ein großes Vergnügen, der Arbeit dieses klaren und scharfen Verstandes zu folgen.

Er begann selbst das Gespräch: „Ich glaube, daß Du nun so ziemlich alle Umstände bei dieser wunderbaren Geschichte ebenfugot kennst, wie ich selber; nur habe ich Dir noch zu erzählen, daß ich in Deiner Abwesenheit in Begleitung des Bankiers dessen Komtoir besuchte.“

(Fortsetzung folgt.)

(früher Landrath in Thorn und dann Regierungsrath in Danzig) hat sich mit Fräulein Jenny von Gögler, Tochter des verstorbenen Regierungs- und Landraths Herrn v. Gögler auf Klein-Kloden im Kreise Gubrau (Schlesien) und Frau von Gögler, geb. von Schönitz, verlobt.

Die Missionsgesellschaft für Deutsch-Ost-Afrika steht in Gefahr, aus Mangel an Mitteln den südlichen Theil ihres Missionsgebietes aufgeben zu müssen.

Graf Paul von Hoensbroech ist nun auch aus dem Zentralvorstande des evangelischen Bundes ausgeschieden.

Von der Fuldaer Bischofskonferenz verlautet noch, daß auf Antrag des Kardinals Kopp nach längerer Debatte beschlossen wurde ein Ausschreiben an die Kurat-Geistlichkeit zu richten, in dem die strengste Aufrechterhaltung und Pflege der guten Beziehungen zu den Gliedern der evangelischen Kirche vorgeschrieben wird. Es soll hiernach alles vermieden werden, was den konfessionellen Frieden stören könnte.

Die „Germania“ veröffentlicht den am Donnerstag in Frankfurt a. M. beschlossenen Aufruf des Zentralkomitees für die Katholiken-tage an die Katholiken Deutschlands, welcher zu Sammlungen für Gaben für den Mariendom in Jerusalem auf dem Grundstück der Dormition auffordert.

Für die juristische Fakultät in Königsberg ist ein neues Extraordinariat beschlossen und in den nächstjährigen Etat eingestellt.

Der im Reichstagswahlkreise Mittweida gewählte liberale Abgeordnete Uhlemann erklärt, er werde sich als Hospitant der national-liberalen Fraktion anschließen.

Neue Offiziersmäntel, lange graue Mäntel mit rothem Kragen ohne Aermel, die einfach übergeworfen werden nach Art der sogenannten Wettermäntel, wie sie Forstleute und Touristen vielfach tragen, werden seit einigen Tagen nach der „Straßburger Post“ in Straßburg von Offizieren probeweise getragen. In der italienischen und spanischen Armee sind ähnliche Mäntel in Gebrauch. Das Kleidungsstück scheint bequem und praktisch zu sein.

Der Zentralauschuß der Reichsbank hat heute, 10 Tage nach der letzten Diskontenerhöhung, mit Rücksicht auf die Knappheit der Geldverhältnisse den Diskont um ein weiteres halbes Prozent, also auf 6, den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent zu erhöhen beschlossen.

Das Zentral-Komitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke beschloß unter Vorsitz des Grafen Posadowsky einen Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose im Frühjahr 1899 nach Berlin zu berufen.

Die Beseitigung der von den Straßenbahnleitungen abgezweigten Stromleitungen nach gewerblichen Anlagen ist von der Postbehörde in Liegnitz veranlaßt worden.

Nach amtlicher Nachweisung über den Stand von Thierseuchen im deutschen Reiche herrschte am 15. November die Maul- und Klauenseuche in 12252 Gemeinden und 5665 Gehöften. Die Schweinepeste einschließlich Schweinepest in 240 Gemeinden und 315 Gehöften, die Lungenseuche in 11 Gemeinden und 18 Gehöften und der Rothlauf (Wurm) in 27 Gemeinden und 30 Gehöften.

In Dortmund haben die Sozialdemokraten in einer großen öffentlichen Versammlung die Maßregelung Dr. Lütgenaus für ungerechtfertigt und mit den Grundätzen der Partei für unvereinbar erklärt. Man schien entschlossen zu sein, sich die Bevormundung durch das „Berliner Hauptquartier“ nicht mehr gefallen lassen zu wollen.

Leipzig, 19. November. Spionageprozeß Coo. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit bezeichnet der Oberreichsanwalt den Angeklagten als einen Agenten des Pariser Nachrichtenbureaus und beantragt 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei der Strafzumessung wurde erwogen, daß der Angeklagte ein berufsmäßiger Spion sei und lediglich aus Geldinteresse handelte.

Braunschweig, 19. Nov. Den „Braunschw. N. Nachr.“ zufolge haben in verfloßener Nacht vor den Wohnungen der Minister Otto, Hartweg und des Landtagspräsidenten Kundgebungen stattgefunden. Die Demonstranten sangen die Marseillaise und brachten Hochrufe auf die Sozialdemokratie aus. Die Wache zerstreute die Menge. Die Kundgebung hängt mit dem Strafgesetzbuch zusammen, welches gegenwärtig den Landtag beschäftigt.

Die Heimreise des deutschen Kaiserpaars.

Wien, 19. November. Auf besonderen Wunsch des deutschen Kaiserpaars unterbleibt jeder offizielle Empfang desselben auf österreichischem Boden.

München, 19. November. Die hiesigen Abendblätter melden: Der Kaiser und die

Kaiserin werden von Pola, wo sie voraussichtlich am 22. November abreisen, über Udine und Innsbruck am 23. November in München eintreffen. Prinz-Regent Luitpold beabsichtigt, falls hier ein Aufenthalt des Kaiserpaars stattfindet, seine auf morgen angelegte Abreise nach dem Speßart zu verschieben, um die Majestäten zu begrüßen.

Karlsruhe, 19. November. Der Großherzog erhielt vom Kaiser am Donnerstag Abend ein Telegramm, worin der Kaiser die Veränderung des Reiseplanes mittheilte und hinzufügte, daß die Majestäten die großherzoglichen Herrschaften auf der Heimreise auf Schloß Baden besuchen und daselbst übernachten würden.

Messina, 10. November. Der Kaiser ertheilte dem deutschen Konsul Jacob eine längere Audienz. Im Laufe des Vormittags begaben sich beide Majestäten in der kaiserlichen Gig aus dem Hafen von Messina auf die Höhe von San Giovanni, um dort die mit dem Bremer Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich“ auf der Reise nach Kautschau durchpassirende Frau Prinzessin Heinrich zu begrüßen. Die Majestäten begaben sich an Bord des „Prinz Heinrich“, an dessen Fallreep sie von der Frau Prinzessin empfangen wurden. Der Kaiser besichtigte unter der Führung des Kapitäns den Lloyd-Dampfer, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, in allen Theilen. Nachdem Ihre Majestäten sich in der herzlichsten Weise von der Prinzessin Heinrich verabschiedet hatten, verließen allerhöchstdieselben unter den enthusiastischen Hochrufen der Passagiere und bei den Klängen der Nationalhymne den Dampfer. Se. Majestät reichte beim Abschied dem Lloydkapitän die Hand, demselben mit lauter Stimme „Gute Fahrt“ wünschend.

Provinzialnachrichten.

Culm, 19. November. (Der landwirtschaftliche Kreisverein) hielt heute hier seine Generalversammlung ab. Nach dem Berichte des Kassiers betrug die Einnahme 104,85 Mark, die Ausgabe 42,90 Mark, der Bestand also 61,95 Mk. Der bisherige Vorstand wurde darauf durch Zuzuf wieder gewählt, und zwar Herr Reichshauptmann Lippe-Bodwig zum Vorsitzenden, Herr Haber-Kl. Trebis zu dessen Stellvertreter, Herr Draheim-Neuguth zum Schriftführer, Herr Sattelberg-Browlow zu dessen Stellvertreter, Herr G. Schwent-Kl. Eshie zum Kassier und die Herren Winter-Waterowo und Achilles-Dombrowen zu Beisitzern. Herr Lippe referirte über Viehfutter und Futterdampfer. Reinlichkeit, gute Luft sind von großer Wichtigkeit für die Fütterung des Viehes. Ebenso wichtig ist die Verabreichung des Futters in warmem Zustande; namentlich muß im Winter dafür georgt werden, daß das Trinkt Wasser die richtige Temperatur hat. Das Dämpfen des Viehfutters ist von großem Nutzen für den Landwirth. Der Radikalische Dampfer wurde von ihm empfohlen. Gleichfalls referirte Herr Lippe über Schweineversicherung. Es wurde beschlossen, ungesäumt in den einzelnen Ortschaften resp. Zweigvereinen festzustellen, wie viel Schweine zur Versicherung gelangen können. Auf einer demnächst stattfindenden General-Versammlung sollen dann die Statuten festgesetzt werden. Bei Besprechung der Vorlagen der Landwirtschaftskammer wurde gewünscht, daß eine Zuchter-Versicherung gegründet werde, und daß die Landwirtschaftskammer eine größere Kontrolle über die auf den einzelnen Stationen aufgestellten Bullen führen möge, damit wirklich gutes Material auf die Stationen gelangt. Zur Beseitigung des Arbeitermangels wurde angeregt, Arbeiter in größeren Mengen aus Dänemark kommen zu lassen. Man war jedoch der Ansicht, daß durch Agenten von dort schon massenhaft die Arbeiter fortgeführt würden. Weil viele Vereine Delegirte zur Landwirtschaftskammer nicht absenden, wurde der Vorschlag gemacht, daß mehrere Vereine einen Delegirten schicken und diesen mit Vertretungsbollmachten versehen. Mit der Maßnahme zur künftigen Versammlung für größere Theilnahme zu sorgen, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

Ueber die Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Culm vom 29. Oktober erhalten wir noch folgende nähere Mittheilung: Tagesordnung: 1. Luxuspferdemarkt in Briesen. 2. Bericht über die Viehmärkte und Fleischpreise. Zu Nr. 1. Mit der geplanten Einrichtung eines Luxus-Pferdemarktes in Briesen erklärt sich der Verein einverstanden. Zu Nr. 2. Die anwesenden Vereinsmitglieder waren der Meinung, daß sich bei näherer Prüfung wohl herausstellen werde, daß die von den Konjunkturisten zu zahlenden Fleischpreise zwar etwas, aber nicht in so erheblichem Maße gestiegen seien, daß von ungewöhnlicher Fleischtheuerung oder Fleischnotz die Rede sein könne. Unbedingt falsch würde es sein, aus den jetzigen Fleischpreisen auf einen besonders hohen Stand der Viehpreise und ein ungenügendes, der Nachfrage nicht entsprechendes Angebot von Schlachtvieh schließen zu wollen. Als höchste Preise seien im hiesigen Kreise für erstklassiges Rindvieh (junge Stiere) 30-35 Mark und für Schweine etwa 40 Mark (es wurde festgestellt, daß von den Anwesenden keiner mehr als 40 Mark erhalten habe), gezahlt worden und es sei noch eine Menge veräußertes Mastvieh im Kreise vorhanden, welches bisher wegen zu geringer Kauflust der Händler nicht habe verkauft werden können. Daß auch auf den großen Viehmärkten, besonders dem Berliner Markte von ungewöhnlich hohen Preisen und ungenügendem Angebot bisher nichts bemerkt worden sei, werde durch die Marktberichte zur Genüge bewiesen.

St. Krone, 18. Nov. (Die Errichtung eines Wasserwerks) wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen. Die

Herstellung der Anlage wird der Firma Heinrich Schwen in Bochum übertragen werden.

Marienwerder, 18. November. (Todesfall.) Im Alter von 76 Jahren ist gestern der seit einer längeren Reihe von Jahren im Ruhestand lebende Regierungsrath Fleischmann an Lungen Schlag verstorben. Herr Fleischmann hatte im vorigen Jahre trotz seines hohen Alters eine schwere Operation glücklich überstanden; infolge von Bluthochdruck mußte ihm ein Bein weit über das Knie in der Klinik zu Königsberg abgenommen werden. Sein Tod erfolgte ganz plötzlich und ohne jedes vorherige Unwohlsein.

Danzig, 19. November. (Stapellauf.) Auf der hiesigen Schiffschauung Wert lief heute Mittag das als Ersatz für das Kanonenboot „Schöne“ neuerbaute Kanonenboot vom Stapel. Auf Befehl des Kaisers taufte der Oberwerftdirektor Kapitän z. S. von Brittwitz-Gaffron das neue Schiff „Jaguar“.

Argenau, 18. November. (Fasanenjagd.) In Wierzbiszanz wurden auf einer am 15. d. Mts. vom Baron Schlichting gegebenen Fasanenjagd von 4 Schützen 120 Fasane abgejagt.

Stolz i. P., 19. November. (Todesfall.) Nach kurzem schweren Leiden starb an einem Darmleiden am Freitag Nachmittag der königliche Landrath, Geheimrer Regierungsrath v. Puttkamer im 73. Lebensjahre.

Neustettin, 18. November. (Einen werthvollen Fund) hat Herr Kaufmann Hermann Allers von hier auf seinem (im Schlochau Kreise gelegenen) Grundstück bei Hammerstein „Breitenfelder Mühle“ gemacht, nämlich ein großes Lager von Kieselgub, einer Art Sand, welcher verschiedenen industriellen Zwecken dient und namentlich bei der Glasfabrikation unentbehrlich ist. Der Fund ist um so werthvoller, als gedachte Sandart in unseren Provinzen nur sehr selten vorkommt und deshalb von sehr weit her, namentlich aus Schweden, bezogen werden muß.

Stettin, 17. November. (Wahl eines Stadthaumeisters.) In der vorgestrigen Magistrats-sitzung wurde Peterfen-Potsdam zum Stadthaumeister für den Tief- und Kanalbau gewählt.

Thorn, 21. November 1898.

(Flaggenjuch.) Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich haben die fiskalischen und städtischen Gebäude heute Flaggenjuch angelegt.

(Stadtvorordnetenwahl.) An der heutigen Stichwahl in der dritten Abtheilung war die Theilnehmung fast ebenso stark wie bei der Hauptwahl vor acht Tagen. Mittags um 1 Uhr waren abgegeben für Herrn Kaufmann Kütler 134 und für Herrn Klempnermeister Schulz 96 Stimmen. Gegen 5 Uhr hatte Herr Kütler 211, Herr Schulz 138 Stimmen.

Nach dem Endergebnis haben erhalten die Herren Kütler 288 und Schulz 169 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

(Ein stiller Sonntag) war der gestrige Todestag. Man zog hinaus zu den Friedhöfen, um die Gräber der Angehörigen mit Kränzen zu schmücken. Die Kirchen waren gefüllt von Andächtigen, welche Erbauung und Trost an den Festpredigten fanden. Alle Vergnügungen fielen für den gestrigen Sonntag aus. In der Bitterung brachte der gestrige Sonntag einen willkommenen Um Schlag. Nachdem es lange trüb und regnerisch gewesen, ist jetzt helles, sonniges Frostwetter eingetreten.

(Die letzten Tage des nun dahingehenden Kirchenjahres) bringen uns mehrere ernste Mahnungen. Auf den Bußtag und Todestag folgt am 27. November der 1. Advent, der erste jener 4 Sonntage, der uns auf das Kommen, auf die Ankunft des Welterlösers Christus vorbereiten soll, denn nach dem 4. Adventssonntag folgt der 25. und 26. Dezember, das heilige Weihnachtsfest. Die Adventszeit ist ernst; Altar- und Kanzel-Behänge sind der Stimmung angepaßt. Bedeutete der 1. Advent Jesu Ankunft ins Fleisch (die Menschwerdung), so der 2. Jesu Kommen in die Herzen der Gläubigen, der 3. die Ankunft zur Berufung Jerusalem's und somit zur Einweihung seines Reiches, der 4. aber Jesu Kommen zum Weltgericht.

Der Andreasstag aber am Schluß dieses trübsten aller Monate ist der volkstümliche, in ganz Deutschland und weiter ausgebreitete Draufstag, an dem man Blei gießt, Wehl häufelt, Vätertschiffchen schwimmen läßt, Solz rafft, zum heiligen Andreas um einen Mann betet u. Aus mancherlei Zeichen will man am Andreasabend auf seine Zukunft schließen, auf Brautglück, Schätze und lange Lebensdauer. Das rührt daher, daß der Apostel Andreas, Petri Bruder, erst Johannis, dann Jesu Jünger, welcher in Kleinasien, Byzanz und Griechenland das Christenthum predigte und um das Jahr 80 n. Chr. in Patra in Griechenland getödtet wurde, in christlicher Zeit für den jugendlichen heidnischen Gott Frö, der Freha Bruder, verehrt wurde, dessen Festtag ebendam der letzte November war. Denn jener Frö war ein Gott des Wachstums, der Luft und Freude, der Schätze und der Brautleute, die er zusammenführte, ebenso der Zukunftsbrüche oder Drauf. Das alles übernahm nun unter den germanischen Christen der Andreas, nach dem heute noch reiche Männer und Bergstädte heißen und nach dem heute noch Jungfrauen als ihrem Ehevermittler anschauen.

(Geburten, Tausen, Geschlechts-gen und kirchliche Trauungen.) In der Provinz Westpreußen sind im Jahre 1897 bei den evangelischen Gemeinden 28516, und zwar im Regierungsbezirk Danzig 12605 und im Regierungsbezirk Marienwerder 15911 Geburten und 6041 Eheschließungen (2966 im Regierungsbezirk Danzig und 3075 im Regierungsbezirk Marienwerder) eingetragen worden. Von diesen Kindern stammten 23520 (9675 bzw. 13875) aus rein evangelischen Ehen, 2753 (1809 bzw. 944) aus Mischehen und 2243 (1121 bzw. 1122) wurden

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 22. November 1767, vor 131 Jahren, wurde zu St. Leonhardt im Bassethale der heldenhafte und volkstümliche Landwirth Andreas Hofer geboren. Er war die Seele des Tyroler Aufstandes im Jahre 1800. Durch Verrath später gefangen genommen, zog er die französischen Kugeln dem französischen Kriegsdienst vor. Am 20. Februar 1810 wurde er zu Mantua erschossen.

Thorn, 21. November 1898.

(Flaggenjuch.) Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich haben die fiskalischen und städtischen Gebäude heute Flaggenjuch angelegt.

(Stadtvorordnetenwahl.) An der heutigen Stichwahl in der dritten Abtheilung war die Theilnehmung fast ebenso stark wie bei der Hauptwahl vor acht Tagen. Mittags um 1 Uhr waren abgegeben für Herrn Kaufmann Kütler 134 und für Herrn Klempnermeister Schulz 96 Stimmen. Gegen 5 Uhr hatte Herr Kütler 211, Herr Schulz 138 Stimmen.

Nach dem Endergebnis haben erhalten die Herren Kütler 288 und Schulz 169 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

(Ein stiller Sonntag) war der gestrige Todestag. Man zog hinaus zu den Friedhöfen, um die Gräber der Angehörigen mit Kränzen zu schmücken. Die Kirchen waren gefüllt von Andächtigen, welche Erbauung und Trost an den Festpredigten fanden. Alle Vergnügungen fielen für den gestrigen Sonntag aus. In der Bitterung brachte der gestrige Sonntag einen willkommenen Um Schlag. Nachdem es lange trüb und regnerisch gewesen, ist jetzt helles, sonniges Frostwetter eingetreten.

(Die letzten Tage des nun dahingehenden Kirchenjahres) bringen uns mehrere ernste Mahnungen. Auf den Bußtag und Todestag folgt am 27. November der 1. Advent, der erste jener 4 Sonntage, der uns auf das Kommen, auf die Ankunft des Welterlösers Christus vorbereiten soll, denn nach dem 4. Adventssonntag folgt der 25. und 26. Dezember, das heilige Weihnachtsfest. Die Adventszeit ist ernst; Altar- und Kanzel-Behänge sind der Stimmung angepaßt. Bedeutete der 1. Advent Jesu Ankunft ins Fleisch (die Menschwerdung), so der 2. Jesu Kommen in die Herzen der Gläubigen, der 3. die Ankunft zur Berufung Jerusalem's und somit zur Einweihung seines Reiches, der 4. aber Jesu Kommen zum Weltgericht.

Der Andreasstag aber am Schluß dieses trübsten aller Monate ist der volkstümliche, in ganz Deutschland und weiter ausgebreitete Draufstag, an dem man Blei gießt, Wehl häufelt, Vätertschiffchen schwimmen läßt, Solz rafft, zum heiligen Andreas um einen Mann betet u. Aus mancherlei Zeichen will man am Andreasabend auf seine Zukunft schließen, auf Brautglück, Schätze und lange Lebensdauer. Das rührt daher, daß der Apostel Andreas, Petri Bruder, erst Johannis, dann Jesu Jünger, welcher in Kleinasien, Byzanz und Griechenland das Christenthum predigte und um das Jahr 80 n. Chr. in Patra in Griechenland getödtet wurde, in christlicher Zeit für den jugendlichen heidnischen Gott Frö, der Freha Bruder, verehrt wurde, dessen Festtag ebendam der letzte November war. Denn jener Frö war ein Gott des Wachstums, der Luft und Freude, der Schätze und der Brautleute, die er zusammenführte, ebenso der Zukunftsbrüche oder Drauf. Das alles übernahm nun unter den germanischen Christen der Andreas, nach dem heute noch reiche Männer und Bergstädte heißen und nach dem heute noch Jungfrauen als ihrem Ehevermittler anschauen.

(Geburten, Tausen, Geschlechts-gen und kirchliche Trauungen.) In der Provinz Westpreußen sind im Jahre 1897 bei den evangelischen Gemeinden 28516, und zwar im Regierungsbezirk Danzig 12605 und im Regierungsbezirk Marienwerder 15911 Geburten und 6041 Eheschließungen (2966 im Regierungsbezirk Danzig und 3075 im Regierungsbezirk Marienwerder) eingetragen worden. Von diesen Kindern stammten 23520 (9675 bzw. 13875) aus rein evangelischen Ehen, 2753 (1809 bzw. 944) aus Mischehen und 2243 (1121 bzw. 1122) wurden

aüßer der Ehe von evangelischen Müttern geboren. Evangelisch getauft wurden 26 137 Kinder (11 219 bezw. 14 918), und zwar waren 23 151 (9574 bezw. 13 577 in rein evangelischen, 976 (641 bezw. 335) in Mischehen und 2010 (1004 bezw. 1006) außer der Ehe geboren. Während also im Regierungsbezirk Danzig beinahe die Hälfte der aus Mischehen stammenden Kinder evangelisch getauft worden ist, wurde im Regierungsbezirk Marienwerder nur für ein Drittel der Zahl der Kinder die evangelische Taufe nachgesucht. Von den 6041 eingetragenen Eheschließungen ließen sich 5385 (2426 bezw. 2859) Paare evangelisch trauen, und zwar waren hiervon 4987 (2278 bezw. 2709) rein evangelische Paare, in 398 Fällen (248 bezw. 150) wurde die evangelische Trauung von gemischten Paaren nachgesucht. Bei diesen Paaren waren in 188 Fällen der Bräutigam, in 210 Fällen die Braut evangelisch.

(Die Fürsorge für Waisen), die elternlos das liebe Weihnachtsfest begehen werden, ist von jeher im wahren Sinne volksthümlich. Auch Herzen, die sonst nichts vom „Geben“ hören wollen, öffnen sich, wenn es sich um die Armen der Armen handelt, denn da kann selbst ein fernes, in Eigenliebe verunkeltes Gemüth nicht hart bleiben. Deshalb glauben wir, daß auch viele obferrende Hände sich öffnen werden, da es gilt, den vom Deutschen Kriegerbunde sorgfältig gepflegten und zu Rühmbild und Ganth zu braven Menschen und nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsenden Kriegerwaisen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Geldbeiträge, Rohmaterial (Stoffe, Leder), Waaren werden gern und dankbar entgegen genommen und sind gefälligst zu senden an das „Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 97“. Möchten recht viele unserer Leser, sei es in dankbarem Hinblick auf ihre gesunde Kinderschaar, sei es, weil sie keine Kinder besitzen und deshalb an den verwaisten Kindern beinahe ganzer Menschenbrüder Gutes thun wollen, sei es, weil sie allein stehen im Leben und deshalb abgeben können von ihrem Ueberfluß — die Gelegenheit, Freude am heiligen Abend zu erwecken, nicht unbenützt vorübergehen lassen.

(Die Aitheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft) gedankt ihre nächste Monatsversammlung am 25. d. Mts. im kleinen Saale des Artushofes abzuhalten. Den Vortrag hat Herr Gymnasialoberlehrer Günther übernommen und wird derselbe ein in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen aktuelles Thema: „Transvaal und die deutschen Interessen“ behandeln. Die letzte Versammlung in diesem Jahre wird dann am 10. Dezember einen Vortrag des Herrn Dr. Droe über Südwestafrika bringen. Wir machen auf diese Versammlung schon jetzt aufmerksam, da mit derselben eine Ausstellung von verkäuflichen Kolonialprodukten verbunden sein wird.

(Die katholische Marienkirche) an deren Wiederherstellung und gründlichen Reparatur man schon mehrere Jahre arbeitet, wird immer schöner. Vor 8 Tagen ist nun das große, neue Fenster an dem Dache fertig geworden; da es hinter dem Hochaltar befindlich ist, so giebt es demselben eine sehr schöne Beleuchtung. Das Fenster welches in buntpurpurnen Gläsern ausgeführt ist, enthält als Hauptbild die Verkündigung der Maria. Es sind Vorbilder aus dem alten Testamente, der Prophet Jesaias mit dem Christuskopf, der leidende Heiland, Johannes der Täufer mit dem Lamm, die Anbetung Christi im Tempel, Simeon mit der Lange und die Taufe Christi durch Johannes im Jordan. Das Fenster ist das größte in dieser Kirche und reicht von dem Abhange der Fundamentmauer bis zur Gewölbehöhe. Um dieses so werthvolle Fenster gegen äußere Einflüsse, wie Hagel oder Steinwürfe zu schützen, ist von außen ein Drahtgewebe von verzinktem Draht auf Vorschlag des Landesbauinspektors Heise-Danzig angebracht worden. Letzterer Herr hat stets mit gutem Rath und Vorschlägen dem Kirchen-Vorstand von St. Marien in bereitwilligster Weise zur Seite gestanden. Im nächsten Jahre sollen noch die beiden Seitenfenster zunächst dem Hochaltar, die nach Süden und Norden liegen, ausgebaut werden. Die Verschönerungen sind dem zeitigen Pfarrer der St. Marienkirche Herrn Stefan Klumber zu danken, welcher sich die Renovirung der Kirche, die bei seinem Amtsantritt in einzelnen Theilen sehr verfallen war, zur Lebensaufgabe gemacht hat. Um die nöthigen Geldmittel zu beschaffen, hat er sich unermüßlich an das Bischöfliche Kapitel, das Oberpräsidium, die Regierung, die Provinzialverwaltung und das Ministerium gewandt. Alle diese Behörden bedauerten aber, keine Fonds für solche Beihilfen zu haben. Jetzt sind die Fundamente, die sehr brüchig waren, und Mauern reparirt, neue Glocken gegossen und die Thürme mit neuem Sparwerk versehen und mit Blei gedeckt worden. Es gelang dem Herrn Dekan doch die Gelder zu beschaffen, anderweit, wenn auch mit großen Mühen, und so nimmt die Renovirung der Kirche ihren Fortgang.

(Das Straßenbild am Bromberger Thor.) Man schreibt uns: Der Blick vom Bromberger Thor auf die Stadt war nie der schönste, durch das Schleifen der alten Festungsmauer und Zuschüttung des Stadtgrabens ist er nicht besser geworden. Das alte graue Eckhaus Graben- und Copernikusstraße mit den daran liegenden Hintergebäuden der Bäckerstraße verschönert die Ansicht nicht, der in der Vollen- dung begriffene Ausbau der Gasanstalt mit seinen beiden mächtigen, unförmigen mit Kappe benagelten Rauchfängen ebensowenig. Wenn die Gasanstalt zum Verdruss der anwohnenden Bürger schon an dieser unglückseligen Stelle bleiben mußte, so hätte die Bauverwaltung doch wenigstens äußerlich dem ästhetischen Gefühl Rechnung tragen müssen, wie es ja doch sonst stets geschah, z. B. bei den Wasserwerken u. Das Straßenbild an der Gasanstalt ist eine Ansicht, die wohl nicht für Postkarten mit Ansichten aus Thorn Verwendung finden wird.

(Auch die Thalstraße) erlebt jetzt auf der Bromberger Poststadt die Wandelung zum Besseren. Nachdem die Legung der Gasröhren in derselben beendet ist, wird die Straße nun durch die Firma Ulmer und Raun gepflastert und mit Trottoirfliesen versehen. Die Hausbesitzer umgeben ihre Vorgärten mit hübschen eisernen Gittern. Schon jetzt macht die Straße, die noch vor kurzem vor Schmutz fast unpassierbar war, einen freundlichen und vornehmen Eindruck und mit Reid sehen die Bewohner eines Theiles der Nordseite der Mellienstraße auf diese günstige

Veränderung, die sie auch für sich in nicht zu weitliegender Zeit wünschen.

(Militär-anwärter.) Man schreibt dem „S. A.“: Eine für Militär-anwärter überaus wichtige Entscheidung ist neuerdings vom Kammergericht gefällt worden, indem dasselbe die vom Bundesrathe im Jahre 1882 erlassenen Grundzüge für die Befreiung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militär-anwärtern als eine gültige Rechtsordnung im Gegenjatz zu einer bloßen Verwaltungsvorschrift anerkannt hat. Hierdurch eröffnet sich den Militär-anwärtern die Aussicht auf baldige Zuernennung eines günstigeren Befoldungsdienstalters. Bei Einführung der Dienstaltersklassen in den Jahren 1891/92 war das höhere Lebensalter, in welchem die Militär-anwärter in den Zivildienst einzutreten pflegen, unberücksichtigt gelassen. Infolge dessen gelangen die Militär-anwärter gegenwärtig, da das Befoldungsdienstalter im allgemeinen erst vom Tage der etatsmäßigen Anstellung ab berechnet wird, in einem um 9 bis 10 Jahre höheren Lebensalter in den Bezug des Höchstgehalts als die Zivilanwärter. Dieser von den Militär-anwärtern als eine große Härte empfundene Umstand dürfte nunmehr durch Anrechnung der Probe- und Diätarzeit auf das Befoldungsdienstalter eine Aenderung erfahren, durch welche die Militär-anwärter das Höchstgehalt in annähernd demselben Lebensalter erreichen, wie die Zivilanwärter. § 22 der „Grundzüge“ lautet in dieser Beziehung: „Ist für das Auftritte in höhere Dienststellen oder für die Beförderung in höhere Dienststellen die Gesamtdienstzeit entscheidend, so wird dieselbe für Militär-anwärter mindestens vom Beginn der Probeprobienzeit in dem betreffenden Dienstzweige ab berechnet.“

(Landwehr-Übung.) Morgen gelangen die aus dem Landwehrbezirk Graudenz zu einer vierzehntägigen Übung beim hiesigen Garnison-Lazareth eingezogenen Lazarethgehilfen der Landwehr zur Entlassung in ihre Heimat.

(Pferdeport.) Von dem Buche „Training des Pferdes für Sport, Zucht- und Gebrauchszweck“ von Arnold Schlüter, königlicher Geflüßdirektor in Gudwallen, Rittmeister a. D. (früher im 4. Ulanen-Regiment in Thorn) ist soeben bei Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstraße 10, die zweite Auflage erschienen. Der Preis beträgt 7 Mark. Die erste Auflage wurde in der Zeit von 1 1/2 Jahren vergriffen.

(Die Entscheidung in einer langwierigen Prozesse) fiel am Sonnabend vor dem Obergericht in Berlin. Auf Grund eines 1883 erlassenen Gesetzes hatte der Strombauinspektus das Eigentumsrecht an den vor dem Rittergut Czernewitz gelagerten großen Weichselkämpfen beanprucht. Der Besitzer von Czernewitz, Herr Modrzewski, strengte gegen den Inspektus einen Zivilprozeß an, verlor diesen aber. Darauf machte Herr Modrzewski einen Prozeß im Verwaltungsstreitverfahren anhängig, er wurde auch mit seiner Klage zugelassen, trotzdem der Herr Oberpräsident von Westpreußen Verjährung beantragt hatte. Am Sonnabend erfolgte nun die Entscheidung in diesem Prozeß, bei dem das Verbotshof ein hohes ist. Herr Modrzewski erlangte ein obliegenden Erkenntnis; das Obergericht erkannte ihm das Eigentumsrecht an den Kämpfen zu, die er im Jahre 1883 nachweislich besessen hat. Hierüber wird noch ein Lokaltermin abgehalten werden. Außerdem wurde der Strombauinspektus verurtheilt, Herrn Modrzewski sämtliche Schäden zu ersetzen, den er dadurch erlitten, daß ihm der Besitz der Kämpfe entzogen wurde. Die Schadenersatzsumme wird wohl eine beträchtliche sein, da die Strombauverwaltung vielfach Strafen über den Besitz von Czernewitz verhängte und auch das Recht der Nutzung an den mit Weiden bestandenen Kämpfen seit Jahren ausübte.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen. (Gefunden) ein Vincenz in der Aferstraße, abzuholen von Schiffbauer Ganott, Schiffsbauplatz an der Weichsel. Zugelassen ein schwarzbunter Hund, abzuholen von Bäckermeister Stutzko, Bäckerstraße 37. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute 0,48 Meter über 0. Windrichtung SW. Angekommen sind die Schiffe: A. Markowski, Kahn mit Kleie, Franz Czara, Franz Dinski, Albert Stabel, je Kahn mit Klobenholz, sämmtlich von Polen nach Thorn; Ullm, Dampfer „Weichsel“ mit 1000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn. Abgegangen sind die Schiffe: Louis Müller, Joseph Grajewski, je leerer Kahn von Thorn nach Bromberg; Peter Anusiat, leerer Kahn von Thorn nach Plotterrie.

Moder, 21. November. (Gefunden) ein Sack Kartoffeln, zwei schwarze Regenschirme. Näheres im Amtsbureau.

Moder, 21. November. (Ehrung. Un glaubliche Rohheit.) Durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins vom 6. November cr. ist Herr Amts- und Gemeindevorsteher Hellmich zum Ehrenmitglied des genannten Vereins erwählt worden. — Eine un glaublich rohe That beging gestern Nacht der 19-jährige Knecht Michael Ketzanski aus Rabinow. Derselbe war bis abends spät mit mehreren anderen Knechten des Rittergutes in dem Krüge gewesen und hatte tüchtig dem Schnaps zugeprochen. Nachts kehrte K. nach Hause zurück, begab sich in trunkenem Zustande in den Pferde stall und schnitt sämmtlichen Pferde die Schwänze zum Theil bis zur Wurzel ab. Als der Inspektor am anderen Morgen den Stall betrat, fand er die armen Thiere in jämmerlichem Zustande vor. K., der erst seit Martini d. Js. auf dem Gute diente, wurde verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.

Leibitz, 21. November. (Kriegerverein. Sturz vom Wagen.) In der gestrigen Sitzung unseres Kriegervereins, welche beim Kameraden Windmüller im Gasthaus zu Leibitz stattfand, traten 3 Kameraden dem Verein bei. Zum 1. Vorsitzenden an Stelle des nach Br. Friedland verjegten Oberkontrolleurs von Braunschweig, wurde Obergrenzkontrolleur Brunz gewählt. Zum Geburtstag Seiner Majestät ist eine große Feier geplant, welche im Saale des Herrn Marquardt abgehalten werden soll. Der Verein zählt über 100 Mitglieder. — Verunglückt ist vorgestern der Besitzer Jabel aus Gumowo. Derselbe fiel von einem beladenen Wagen, das Vorderrad ging über den Oberschenkel und Bauch. Dr.

Wolke stellte einen zweifachen Rippenbruch und bedeutende innere Verletzungen fest.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Carlsdorf, Kreis Flatow, evangel. (Melbungen an Kreisinspektur Bennewitz zu Flatow.) Erste katholische Stelle zu Lippin, Kr. Lebau. (Kreisinspektur Schulrath Lange zu Neumark. Stelle zu Zwada-Wolke, kathol. (Kreisinspektur Komorowski zu Lesfen.)

Mannigfaltiges.

(Der Tod) des verhafteten Defraudanten Verlagsbuchhändler Morgenstern in Breslau ist, der „Breslauer Zeitung“ zufolge durch Vergiftung eingetreten.

(Großstadtbild.) In Berlin versuchte der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling M. durch einen Schuß in die Brust seinem Leben ein Ende zu bereiten, nachdem ihm von seiner Mutter wegen eines Liebesverhältnisses Vorwürfe gemacht worden waren.

(Infolge dichten Nebels) ereigneten sich auf der Unterelbe bei Hamburg zahlreiche Unfälle lediglich englischer Dampfer; drei der Schiffe sanken. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Erschossen) hat sich in Wien der bekannte Bankier Wilhelm Schloßberg. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt. Dagegen wird von anderer Seite gemeldet, daß ein früherer Buchhalter Schloßbergs, dem dieser ein Darlehen zur Errichtung eines eigenen Geschäfts verweigerte, den Finanzbehörden anzeigte, daß Schloßberg lange Zeit beim Verkauf und Kauf von Staatspapieren den Kunden Gebühren im Betrage von einer halben Million Gulden für den Fiskus anrechnete, dieselben aber nicht abführte. Wegen der eingeleiteten Untersuchung erschloß sich nun der Bankier.

(Wohlthätigkeits-Briefe.) Unter dieser sonderbaren Benennung ist in Rußland eine ganz eigenartige Einrichtung ins Leben getreten. Das Ressort der Kinderasyle in Rußland hat vollwertige Kartenbriefe zu 7 Kopeken in den Verkehr gebracht, die aber für 5 Kopeken verkauft werden. Und dabei hofft das Ressort noch ein gutes Geschäft zu machen, denn der Ausfall und ein Reingewinn sollen durch Annoncen erzielt werden, die diese Kartenbriefe an einer bestimmten Stelle enthalten. Da es vorauszu sehen ist, daß wohl außerordentlich viele Bewohner Rußlands es vorziehen werden, 5 anstatt 7 Kopeken für einen Brief zu zahlen, so werden viele Geschäfte diese Reflame benutzen, und die Rechnung des Ressorts der Kinderasyle dürfte sich als sehr richtig erweisen.

(Gedankensplitter.) Idealist ist ein mit dem Herzen denkender Mensch. — Es ist begreiflich, daß der Egoist die Welt häßlich finden muß, weil er nur sich darin sieht.

(Sommergespräch.) „Wohin gehen Sie heuer?“ — „Erst werd' ich gehen in Konturs und dann — so Gott will — ins Salzammergut.“

(Der klassische Herr Prinzipal.) Bankier Lohn (ins Komptoir tretend, zu seinen jungen Leuten, die sich unterhalten): „Nimmer was thun, meine Herr'n!... Was thun, spricht Zeus!“

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 19. November. Der von seinem Betrugsprozeß her bekannte Homöopath Dr. Volbeding hat sich im Gefängnis erhängt.

Wien, 20. November. Der Marinekommandant Freiherr von Spann hat sich nach Pola begeben.

Wessina, 20. November. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern einen Ausflug mit einer Dampfshaluppe und besuchten die Villa Sanderson. Am Nachmittag wurde den Majestäten eine großartige Kundgebung bereitet: Tausende von Bürgern sahen in kleinen Dampfzügen und zahllosen reich geschmückten Barben in die Nähe der „Hohenzollern“ und brachten den Majestäten stürmische Ovationen dar; der Hafen bot einen glänzenden Anblick.

Wessina, 20. November. Zu der Mittagstafel bei den Majestäten waren geladen der kommandirende General, der Präsekt und Bürgermeister. — Auf Befehl des Kaisers rückte die Kapelle der „Hohenzollern“ an Land, wobei die zahlreich versammelte Bevölkerung stürmisch die deutsche Nationalhymne verlangte. Heute giebt die Kapelle ein Wohlthätigkeits-Konzert.

Wessina, 21. November. Das gestern im Theater „Bolo Emanuele“ zu einem wohlthätigen Zwecke gegebene Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Die sämmtlichen vorgetragenen Stücke riefen stürmischen Beifall hervor, namentlich fand eine Komposition des Kaisers großen Beifall. Das mit frischem Grün, Blumen, Trophäen und Fahnen in den deutschen und italienischen Farben geschmückte Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Konzert wurde mit der deutschen und italienischen Volkshymne eröffnet. Beide Musikstücke wurden von den Besuchern stehend und unter großem Beifall angehört. Von der Decke des Theaters flatterten Bettel mit der Aufschrift: „Es lebe Kaiser Wilhelm!“ hernieder.

Wessina, 21. November. Heute früh erfolgte die Abreise der „Hohenzollern“, die Ankunft in Pola ist für Mittwoch früh 8 Uhr in Aussicht genommen. An Bord alles wohl.

Ugier, 20. November. Der neue Stadtrat wählte mit 36 von 37 abgegebenen Stimmen Max Régis, den Direktor des aus der antijemi-

tischen Bewegung in Algier bekannten Blattes „Antijui“ zum Bürgermeister. Kanea, 21. Novbr. 1200 französische Soldaten sind zur Rückkehr nach Frankreich heute eingeschifft worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Seign. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

[21. Nov.] 19. Nov.

Tend. Fonds Börse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—70
Warschau 8 Tage	215—84	—
Oesterreichische Banknoten	169—40	169—60
Breussische Konjols 3 %	93—90	94—
Breussische Konjols 3 1/2 %	100—90	101—90
Breussische Konjols 3 1/2 %	100—80	101—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	93—70	93—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—80	101—
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	90—50	90—50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	97—90	98—10
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 %	98—10	98—20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	99 75	99—90
Zürk. 1 % Anleihe C	26—15	25—95
Italienische Rente 4 %	91—80	91—50
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91—70	91—70
Diskon. Kommandit-Unterteile	192—10	191—50
Garbener Bergw.-Aktien	169—75	169—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124—20	124—30
Weizen: Loko in Newport Dth.	76c	76c
Spiritus: 50er Loko	57—	57—
70er Loko	37—50	37—50
Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.		
Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 4 pCt.		

Rönigsberg, 21. Novbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 70 000 Ltr., gefündigt 10 000 Ltr. Tendenz ziemlich unverändert. Loko 36,50 Mk. Gd., 36,50 Mark bez., November/März 36,50 Mk. Gd. Berlin, 21. Novbr. (Spiritusbericht.) 70 er Umsatz 74 000 Liter 37,50 Mk., 50 er Umsatz 7500 Liter 57,00 Mk.

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 19. November 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delianten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740—783 Gr. 159—169 Mark bez., inländ. bunt 772 Gr. 160 Mark bez., inländ. roth 756—772 Gr. 148—162 Mk. bezahlt. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 667 bis 744 Gr. 140—141 Mk. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 682—692 Gr. 130—138 Mk. bez., transito große 656—692 Gr. 94—130 Mk. bez. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 135 Mk. bez., transito weiße 131 Mark bezahlt. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125 Mk. bez. Rübien per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190 Mk. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,27 1/2 Mk. bez., Roggen- 4,10—4,15 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: fest. Rendement 88 % Raffinirter franto Raufahrwasser 9,72 1/2 Mk. exkl. Sacchar.

Samburg, 19. November. Rüböl ruhig, Loko 49. — Petroleum fest, Standard white loko 6,85. Wetter: Schön.

22. Novbr. Sonn.-Aufgang 7.42 Uhr. Mond-Aufgang 1.19 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.2 Uhr. Mond-Unterg. 12.56 Uhr.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt
auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Liquidation.
Muster auf Verlangen franko.
Modellbilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Übernahme veranlassen uns zu einem **Wirklchen Ausverkauf** für Weihnachtschenke in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer, u. offeriren beispielsweise 6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid für Mk. 1.80 Bfg. 6 Meter soliden Santiagostoff zum Kleid für Mk. 2.10 Pfg. 6 Meter soliden Neglige und Velourstoff zum Kleid für Mk. 2.70 Pfg. 6 Meter solides Halbhuoh zum Kleid für Mk. 2.85 Pfg. sowie neueste Eingänge der mod. Kleider- und Hosenstoffe für den Winter, versenden in einzeln. Mtrn. bei Auftr. von 20 Mk. an franko. **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Versandhaus. Stoff zum ganzen Heronanzug für Mk. 3.75 mit 10 Prozent extra Rabatt. 5.85

Bei dem starken Konsum des Jabol, des bekannten Haarpflegemittels, welches sich im Sturm die Beachtung der gekammten Herren- und Damenwelt eroberte, kommen häufig Anfragen an uns, ob man die reizenden Flaschen nicht zweckmäßig verwenden könnte. Wir möchten unseren Lesern vorschlagen, zu Dekorationszwecken Blumenvasen daraus herzustellen. Die Etiketten werden abgelöst und das glänzende tief schwarze Glas bemalt. Durch die hübsche Form wird als Blumenvase ein reizender Effekt erzielt.

Ball-Seide 75 Pfge.

bis 18.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige „Denneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend. **G.Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.**

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal Dr. Thompson's Seifenpulver versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer blendend weißen Wäsche kein probateres Mittel. Achten Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da geringwertige Nachahmungen angeboten werden.

Für die anlässlich des Hinscheidens meines heißgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Bruders uns so zahlreich zugegangenen Beweise der Theilnahme sprechen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.
Die trauernde Familie Pyttlik.



Krieger-Verein.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Polenz** tritt der Verein Dienstag den 22. d. Mts. nachmittags 2 1/2 Uhr am Bromberger Thor an. Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch den 23. November nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung,
betreffend:

1. die Einführung und Bereidigung des Herrn Stadtrath Dietrich,
2. das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 26. Oktober 1898,
3. desgl. der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke,
4. den Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthaus für Thorn und Mader während des Sommerhalbjahres vom 1. April bis 1. Oktober 1898,
5. die Etatsüberschreitung von 224,75 Mark bei Tit. VII. pos. 1 der IV. Gemeindekasse,
6. die Bewilligung von 120 Mark zum Anstrich der Zifferblätter, sowie zur Vergoldung der Zahlen und Uhrzeiger der Uhr im Kirchturm der Neustadt, Kirche,
7. Antrag der Bäckerin Ottilie Kempf auf Verlängerung der Chaußeegelderhebung auf der Leibtischer Chauße,
8. die Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom aus der elektrischen Zentralanlage zu Thorn, insbesondere die sich auf die Umrechnung der Sektowatt im Kilowattstunden beziehenden Änderungen,
9. die Berufung der Lehrerin Wentscher aus Mader als Turn- und Handarbeitslehrerin an die Bürgermädchenschule,
10. die Rechnung der St. Jakobshospitalkasse pro 1897/98,
11. desgl. der Ziegeleikasse,
12. den Finalabschluss der Kämmerei-Kassenkasse pro 1. Oktober 1897/98,
13. die Beleihung des Grundstücks Neustadt Bl. 15,
14. desgl. Neustadt Bl. 104,
15. desgl. Altstadt Bl. 38,
16. die Beleihung des Grundstücks Altstadt Bl. 136,
17. desgl. Altstadt Bl. 226,
18. die Nachbewilligung von 107,60 Mark zu Tit. XI. pos. 1b des Kämmereietats „für Fuhrwerke, welche zu Militärtransporten zu stellen sind“,
19. die Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung der Bligableiteranlage auf dem Petroleumschuppen,
20. die Zuschlagserteilung zur Verpachtung des Gasthauses Barbarke auf die Zeit vom 1. 4. 1899 ab auf 6 Jahre,
21. desgl. zum Verkauf von Gebäuden, sowie eines Postens Dachsteine von dem Gute Weißhof, die Auflösung der bereits vor dem Ankauf des Gutes Weißhof durch die Stadt von demselben abverkauften 3 Parzellen,
22. das Bauprogramm für den Entwurf zu einer Knabenmittelschule,
23. die anderweitige Uebertragung der Kämmerei-Stellmacherarbeiten,
24. die Verlängerung des Vertrages bezüglich des Schanckhauses 2 bis zum 1. April 1902.
Thorn den 19. November 1898.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 7, 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. s. w., wird der durch Gemeindebeschluss vom 28. September 1898 abgeänderte Fluchtlinienplan für die Mellisenstraße zwischen Heptnerstraße und „Rothen Weg“ zu jedermanns Einsicht offen gelegt und zwar in der Zeit bis einschließl. 31. Dezember d. J. im Geschäftszimmer des Stadtbauamts (Rathhaus, Hofeingang, II Treppen).
Dieses wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den so festgestellten Plan innerhalb gedachter Einsichtfrist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen sind.
Thorn den 18. November 1898.
Der Magistrat.

Kanalisation u. Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen ausgeführt, ohne daß die vorgezeichneten Bauverordnungen vorher nachgesehen worden sind.
Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchen erst nach ertheilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.
Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesizers liegt, die Bauverordnungen rechtzeitig einzuholen, um sich vor oft entstehenden Schäden zu schützen und die Kontrolle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren Schlussabnahme durch die Wasserwerks-Verwaltung zu ermöglichen.
Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beantragt, die Entfernung der Bekleidungen, Aufgraben der Röhre und weitere zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne weiteres verlangt werden.
Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgezeichneten Strafe geahndet werden.
Thorn den 19. November 1898.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Rechtsanwalts **Dr. Stein** in Thorn als Nachlasspfleger des **Michael und Barbara geb. Golombiowska** vermittelt gewes. **Wisniewskajensel'schen** Eheleute soll das zum Nachlass der letzteren gehörige, im Grundbuche von **Rubinowo**, Band 1, Blatt 18, auf den Namen der (verstorbenen) **Michael und Barbara geborene Golombiowska - Jansel'schen** Eheleute eingetragene, in Rubinowo im Dorfe belegene Grundstück (Acker und Wiese)
am 10. Januar 1899
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 2,19 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 2,73,05 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind für das Grundstück nicht katastrirt.
Thorn den 9. November 1898.
Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 210 des Gesellschaftsregisters ist heute eingetragen worden: die durch notariellen Vertrag vom 13. November 1898 gegründete Gesellschaft „**Thorner Ziegelei-Vereinigung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**“ in Thorn. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Ziegelsteinen, welche auf den Ziegelleien der Gesellschafter in Gremboczyn, Leibtisch und Rudat hergestellt werden, anderer nur mit ausdrücklicher Genehmigung sämtlicher Gesellschafter. Das Stammkapital beträgt 21.000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Johannes Schnibbe** in Thorn. Er hat Willenserklärungen der Gesellschaft und für dieselbe in der Weise zu zeichnen, daß er der Firma der Gesellschaft seinen eigenen Namen beifügt. Als Stellvertreter des Geschäftsführers ist in Behinderungsfällen der Kaufmann **Salo Lowin** in Thorn und bei dessen Behinderung der Kaufmann **Emil Sittenfeld** in Thorn bestellt.
Das Unternehmen ist auf die Zeit vom 16. November 1898 bis zum 1. April 1904 beschränkt.
Thorn den 18. November 1898.
Königliches Amtsgericht.

Auf dem Schulgrundstück zu **Czernewitz** ist ein Brunnen zu errichten. Der auf 270 Mk. sich belaufende Kostenschlag, sowie die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einzusehen.
An denselben sind bis zum 26. November einschließl. etwaige Angebote einzureichen. Der Mindestfordernde erhält den Zuschlag.
Bodgorz, 19. November 1898.
Der Schulvorstand von Czernewitz.
Endemann,
Bfarrer und Ortschulinspektor.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitesstr. 7, Schaus.

Fürst Bismarcks Lebenswerk

den Kindern und dem Volke erzählt von Berthold Otto
eleg. 1 Mk. In den meist. Buchhandlg. o. geg. Einsend. d. Betr. portofrei d. Reinh. Jentzsch Verl. Leipzig-Gohlis

Thorner Ziegelei-Vereinigung.
Das Bureau
befindet sich
Katharinenstr. Nr. 3, I.

Für Lungenfranke.
Dr. Brehmers Heilanstalt
Görbersdorf in Schlesien,
Chefarzt **Professor Dr. Kobert.**
Winterkur von besonders günstigem Erfolge. **Sehr mässige Preise.**
Prospekte **kostenfrei** durch **die Verwaltung.**

Carl Mallon,
THORN,
Altstädtischer Markt Nr. 23.
Tuchhandlung
und
Maassgeschäft
für feine
Herrengarderoben.

„Triumph“,
feinste Süßrahm-Margarine,
im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter
empfehl. täglich cr. 8 Mal frischen Anblick,
pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet „**Triumph**“ aus der Fabrik von **Fritz Komann**, Dijon: „Die mir unter obiger Bezeichnung gültig überlassene Margarine enthält nach der chemischen Untersuchung: **Fett 89,77%, Wasser 7,41%, Kochsalz und Käsestoff 2,81%**. Die Butter war im übrigen frei von allen ungesunden Beimischungen, Konservierungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „**Triumph-Margarine**“ als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden.“
gez. **Dr. Kayssor, Gerichts-Chemiker.**

Ziegel!
Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntniznahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorns
geschlossenen Ring nicht
angehöre!
Ich offerire meine
Gremboczner Ziegel in anerkannt vorzüglicher Qualität
nach wie vor zu
mässigen Preisen.
Bernhard Schwarsenz,
Inowrazlaw.

Nürnberger Bier,
sogenanntes „**Siechen'sches**“, aus der **Kurz'schen** Brauerei (Reif) in Nürnberg, empfiehlt in Original-Gebinden jeder Grösse
Friedr. Dieckmann-Posen,
Generalvertreter für die Provinzen Posen bezw. Westpreussen.
Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Laterna magicas
sowie
Modell-Dampfmaschinen
(darunter sehr viel Neuheiten) sind eingetroffen und erbitte rechtzeitige Bestellung.
A. Nauck, Heiligegeiststr. 13.
Ein ordentl. **Gasdiener** kann sich sofort melden bei Bädermeister **O. Grabowski, Gerberstraße 14.**
Katharinenstraße 7.
Gut möbl. Zimmer per 1. Dezember billig zu verm. Zu erfragen: **Parterre.**

Reichelbräu,
Kulmbacher Exportbier

empfehl.
in Gebinden und Flaschen
Richard Krüger,
Seglerstraße 27 — **Coppernifusstraße 7.**

Dem Gastwirth Herrn **H.** zu seinem heutigen Geburtsstage ein **donnerdes Gsch,** daß ganz „**Kraut**“ wackelt.
Mehrere Stammgäste.

Kalender 1899
in allen Ausgaben bei
E. F. Schwartz.

Kaktus
von **Otto Erich Bierbaum,**
letztes Werk des beliebten „**Modernen**“,
leihweise bei
Neu! Justus Wallis, Leihbibliothek.

Rüben
für 1899/1900 taufe ich zu hohen Preisen bei sehr reeller Abnahme mehrere tausend Morgen.
Julius Springer, Culmsee.

Almeria-Weintrauben
echte Teltower Rüben, Essäcker Früchte und Gemüse-Konerven,
Berliner Malz-Kornbrot (feines Delikatessbrot),
Elbinger Rollenbrötchen
empfehl.
A. Kirmes.

Uniformen.
Eleganteste Ausführung. Tadelloser Sitz. Militair-Effekten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Eine gut eingeführte
Strumpf-Fabrik
an einem größeren Orte, mit guter Kundschaf ist frankheitsshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Alexander Kastner, Gerstenstraße 6.**

Lehrling
von sofort oder 1. Januar sucht
Kamulla, Bädermeister.
Rutischer
per sofort gesucht.
Herrn. Thomas, Honigfuchfabrik.

Raffinerin
wird zum 1. Januar gesucht. Nur Damen, die schon längere Zeit in größeren Geschäften thätig waren, wollen schriftliche Offerten abgeben an **Kauß us M. S. Leiser.**

1 Hausgrundstück
in der Stadt Thorn mit 8 1/2 Proz. verzinslich ist bei 7-8000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Ein Reitpferd, Stute, 10jährig, schon im Wagen gegangen, ist preiswerth zu verkaufen
Altstädtischer Markt 16.
Ein warmer Pflaumhang ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Btg.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abtheilung Thorn.
Freitag den 25. November abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
im kleinen Saale des **Artushofes.**
Vortrag des Herrn Gymnasialoberlehrer **Günther: Transvaal** und die deutschen Interessen daselbst.
Damen und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Im kleinen Saale des Schützenhauses
Donnerstag, 24. d. Mts.:
Vortrag
des Herrn Bürgermeisters **Stachowitz: „Der Kampf zwischen Groß- u. Kleinbetriebe im Gewerbe.“**
Anfang 8 1/2 Uhr abends.
Damen und eingeführte Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

M. G. B. Niederkranz.
Sonntag, 26. November:
XIX. Stiftungsfest
in den Räumen des **Artushofes.**
Anfang 8 1/2 Uhr.

1898er Gemüse-Konserven
offerirt billigt
S. Simon.

Leop. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brüdenstr. 27,
empfehl. sein gut fortirtes Lager **Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen** aller Art, sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter reeller Garantie.
Schöne Stärkenfälder
sind zu verkaufen
und werden auch Bestellungen für später entgegengenommen in
Gut Sehd.

1 helles Damenwinterjaquet
zu verkaufen **Strobandstraße 3, 1 Tr.**
Nst. Aufwartermächtchen kann sofort eintreten **Brombergerstr. 72, pt. r.**

Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehör. renovirt, zu vermieten.
A. Kirmes.
Nur für Kenner!
Garantirt neue gerissene **Gänsefedern**
mit den Daunen zart gerissen versende ich in
halbweiss . . M. 2,45 per Pfd.
reinweiss . . . 2,90 „ „
Ausserdem empfehle ich p. Pfd. Gänse-daunen halbweiss M. 3,50 weiss . . . 4,25
Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Vertauicht sind am Sonnabend den 12. Novbr. (am Wieder-tafelfest) in der **Damengarderobe** des **Artushofes** 1 Paar russ. **Gummischuhe** mit **Krimmerbeleg.** Es wird höfl. gebeten, dieselben im **Artushofe** abzugeben und die dagelassenen **Gummischuhe** mit **Belzbesatz** in Empfang zu nehmen.

Kaiser Wilhelm in französischer Beleuchtung.

Eine neu begründete Pariser Zeitschrift „Lectures pour tous“ weiß die Reihe ihrer Artikel nicht interessanter zu eröffnen, als mit einer Schilderung des Tagewerks unseres Kaisers, und dies zwar in einem Style, der an sich das temperamentvolle Wesen des Kaisers malerisch wiedergibt.

„Der deutsche Kaiser führt ein Leben voller Beschäftigung l'empereur d'Allemagne mène une vie fort occupée“ das ist die Pointe des Artikels. „Vom Morgen bis zum Abend,“ heißt es dort, „ist der Kaiser in Bewegung, er kommt und geht, reitet, fährt aus; er alarmirt Regimenter, empfängt Minister, giebt Audienzen, unterzeichnet Akten, sitzt Malern oder Bildhauern; der Arbeit für seine Person, der Lektüre widmet er den Rest der Zeit. Man weiß, daß er im Koups zwischen Berlin und Potsdam den Bericht des Reichskanzlers entgegengenommen hat. Seine Lebhaftigkeit und Arbeitslust machen alle Vorkehrungen illusorisch, zwingen die Adjutanten zur äußersten Aufmerksamkeit.“

Gegen 6 1/2 Uhr morgens frühstückt der Kaiser mit seiner Gemahlin, dann begiebt er sich sofort ins Arbeitskabinet, wo er bereits die Akten vorfindet, die ihm vorgelegt werden sollen. Gegen 1/9 Uhr fährt der Kaiser aus, meist an der Seite seiner Gemahlin, immer im offenen Wagen. Bisweilen verlassen die Herrschaften den Wagen und lustwandeln in den Alleen des Tiergartens, ohne daß ihnen ein Lafai folgte; so bleiben sie bisweilen auch unbemerkt. Selten fährt der Kaiser direkt ins Schloß zurück. Er hält vor dem Hause eines Künstlers, um ein Porträt oder das Modell eines Denkmals zu betrachten, er staltet, ohne seinen Besuch vorher ankündigen zu lassen, dem Vertreter einer auswärtigen Macht, dem Reichskanzler, einem Minister, insbesondere dem des Äußerer (welcher ihm die in der Nacht eingelaufenen Depeschen mittheilt) Visite ab; oder er inspizirt eine Kaserne, ein Regiment.

Um halb zwei Uhr ist die kaiserliche Familie beim Mittagstisch vereint. Um halb drei Uhr fährt oder reitet der Kaiser abermals aus. Das ist der Moment, welchen die Berliner täglich sehnsüchtig erwarten; die Polizei mag sie noch so oft zurückdrängen, sie werden nicht müde, und ihre Freude ist übergroß, wenn sie den Kaiser recht lange anblicken können. Klein ist die Suite, welche den Kaiser begleitet. Das Ende des Tages ist gleich dem Morgen der Regierungsrat gewidmet. „Comme on le voit, l'empereur d'Allemagne mène une vie fort occupée.“

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 20. November. (Verschiedenes.) Die seit langer Zeit gepflogenen Verhandlungen über Verkauf der hiesigen Wolfischen Brauerei an eine Aktiengesellschaft sind im Laufe der vergangenen Woche zum Abschluß gekommen, und zwar dergestalt, daß wenn die auszugebenden Aktien in genügender Höhe Absatz finden, das neue Unternehmen mit dem 1. Januar 1899 in Kraft treten soll. — Bei dem am 4. Dezember ds. Jz. in der Villa nova vom Vaterländischen Frauenverein zum besten des Siedenheims und einer Weihnachtsbescherung zu veranstaltenden Bazar wird auch ein Theaterstück, und zwar das Lustspiel „Eine vollkommene Frau“, sowie ein Tanz von 6 alten Frauen und 6 jungen Mädchen zur Aufführung kommen. — In den Vorberathungen zur Aufstellung der am 24. d. Mts. zu wählenden Stadtverordneten wurden seitens der 3. Abtheilung die bisherigen Stadtverordneten Rentier Bertram und Sattlermeister Müller, als Ersatzmann Dachdeckermeister Ranz und als neue Stadtverordnete Kaufmann Goga und Droguist Wolecinski in Vorschlag gebracht. Die 2. Abtheilung stellte ebenfalls ihre bisherigen Stadtverordneten Kaufmann Wittenberg und Kaufmann C. v. Breekmann wieder auf; in Betreff der neu zu wählenden Stadtverordneten wurde eine Einigung aber nicht erzielt.

Culm, 18. November. (Verschiedenes.) In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde dem Rathsherrn Schmidt der Ehrenbürgerbrief der Stadt Culm durch Herrn Bürgermeister Steinberg überreicht. Ferner ist der frühere Stadtkämmerer Fischbach, jetzt in Zoppot, zum Ehrenbürger ernannt und ihm eine gleiche Urkunde zugestellt worden. — Zwischen Schiffen und Jägern fand gestern eine Schlägerei statt, bei der einem Jäger

das Seitengewehr abgenommen wurde. Die Urheber sind verhaftet. — Die Postverwaltung der Agentur Schöneich hat Herr Domichat niedergelegt. Dieselbe ist Herr Gastwirth v. Karzewski übertragen worden. — In einer großen Messerschere kam es beim letzten Kirmeßfest (Kirchweih) in Projowo. Der Fleischergehilfe Kuhn erhielt einen tiefen Stich in den Hals und wurde in das Haus des Amtsvorstehers gebracht. Fünf Personen, welche mehr oder minder verletzt waren, wurden durch Landgendarmen verhaftet.

Schwes, 18. November. (In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde bezüglich des Baues eines Kreis-Krankenhauses beschlossen: 1) dem Kreise das jetzige Krankenhausgrundstück lastenfrei zu überlassen, ohne weitere Beihilfe seitens der Stadt; 2) das auf dem Grundstück stehende Krankenhaus und die ionstigen Gebäude dem Kreise gegen Gewährung von drei Freistellen für Sieche und einer Freistelle für die Gemeindefschwester unentgeltlich abzutreten. Ferner wurde das Ortsstatut, betreffend den Schlachtzwang, für das neue, noch zu erbauende Schlachthaus von der Verammlung genehmigt.

Graudenz, 18. November. (Brekprozef.) Redakteur M. von der „Gazeta grudziaska“ wurde gestern von der Strafkammer wegen Beleidigung des Gendarmen Kassebaum in Rehdun zu 100 Mk. Geldstrafe bzw. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. M. hatte in einem Bericht über die Wahlen behauptet, daß die Deutschen den Polen am Wahltage deutsche Stimmzettel aufgedrängt hätten. Als sich die Polen hiergegen widerlegten und einige sich laut über diese Gewaltthatigkeiten ereiferten, wollte Gendarm K. die Leute verhaften. In der Verhandlung hat keiner der vielen Zeugen diese Behauptung als richtig hinstellen können.

Zakowo b. Flatow, 17. Novbr. (Vom Zuge überfahren.) Heute Morgen um 8 1/2 Uhr ist auf der hiesigen Haltestelle eine unbekante Frau bei dem vorzeitigen Besteigen des noch in Bewegung sich befindenden Personenzuges 305 zu Falle gekommen und an beiden Beinen überfahren worden. Die Verunlückte ist an den hierbei erlittenen schweren Verletzungen nach Verlauf einer halben Stunde gestorben.

Pelplin, 18. November. (Zur Bischofswahl.) Der hiesige „Relazym“ schreibt: „In der Diözese hat sich unter Berufung auf den Ausspruch eines Landeshofrathes das Gerücht verbreitet, als ob die Wahl eines Bischofs bereits erfolgt sei. Diese Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Uebrigens knüpft sich an die Wahl des Bischofs eine kirchliche Feier, es erhebt sich um dieselben ein Reichstommisfar, um den Gewählten in des Königs Namen zu bestätigen; der Name des Erkorrenen wird sofort nach gechehem Wahlakt von der Kanzel der Kathedrale herab bekannt gegeben, jedoch die Wahl auch nicht einen Augenblick Geheimniß bleibt.“

Danzig, 19. November. (Güterverkäufe.) Das Gut Uliva, Hof und Haus, ist für 750 000 Mark an Herrn Carl Fürstenberg in Danzig, ferner das Gut Biffau excl. Jägelei an Herrn Hensel aus Ohra verkauft worden. Die ebenfalls im Kreise Danziger Höhe belegenen Güter Hoch-Pelplin und Smogorichin sind nunmehr an Herrn Gut- und Fabrikbesitzer Hartmann in Ziganenberg verkauft worden.

Wartenstein, 17. November. (Wegen Majestätsbeleidigung) verurtheilte die hiesige Strafkammer den Inftmann Bronowski aus Rädteim zu 8 Monaten Gefängniß.

Goldap, 17. November. (Jagdglück.) Auf der Feldmark K., die umfangreichen Torfbruch enthält, hatte ein hiesiger Jäger, Herr Gerichtsssekretär Sch., nach der „Gold. Jtg.“ das wohl einzig dastehende Jagdglück, mit einem Schuß einen Hasen und eine Stodente zur Strecke zu bringen.

Zikst, 17. November. (Ein Giftmordprozess) wird nächstens hier wieder zur Verhandlung kommen. Es hat sich herausgestellt, daß der vor einiger Zeit zu Mantwillaten verstorbenen Altstäger Jozupeit mit Arsenik vergiftet worden ist. Der That verdächtig sind die Schneider Stülger'schen Eheleute von Mantwillaten, welche dieserhalb in Untersuchungshaft genommen sind. Frau Stülger ist eine leibliche Tochter des Jozupeit, welcher von ihr Pflege erhielt.

Friedheim, 18. November. (Der Reichskanzler fährt Hohenlohe) weilte in diesen Tagen auf seinem Gute Grabowo zur Jagd, wozu noch einige Gäste mitgenommen waren. Es wurden geschossen: am ersten Jagdtage 171 Hasen, am zweiten 104 Hasen, außerdem noch 10 Kaninchen, 2 Fasanen und 1 Fuchs.

Margonin i. Poi., 17. November. (Der Kaiser) hat für dieses Jahr die Schützenkönigswürde der Schützengilde in Margonin angenommen und der Gilde zur Erinnerung an dieses Ereigniß die silberne Königsmedaille mit seinem Bildniß verliehen.

i. Posen, 19. November. (Brekprozef.) Die heutige Verhandlung gegen den Redakteur Reißmüller vom „Poi. Tagebl.“ wegen Beleidigung des Probstes Sobocki aus Bentchen war erst um 1 Uhr nachts beendet. Der Angeklagte wurde nach dem Antrage des Ersten Staatsanwalts zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Gerichtshof gewann aus der sehr umfangreichen Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß der von dem Angeklagten angetretene Beweis der Wahrheit nicht geführt sei. Der eidlichen Aussage des Probstes Sobocki, er habe dem Fischer Matulla lediglich aus kanonischen Gründen das kirchliche Begräbniß verweigert, und nicht deshalb, weil Matulla Mitglied des Kriegervereins „Sedan“ war, schenkte der Gerichtshof Glauben.

Strowo, 17. November. (Eisenbahn Lodz-Kalisch-Landesgrenze.) In Kalisch verhandelten dieser Tage mehrere Ingenieure unter dem Vorsitz des Obersten von Thzenhausen und unter Theilnahme der Spitzen der Behörden über die Anlage des Bahnhofes für die zu erbauende Bahnstrecke Warschau-Lodz-Kalisch-Landesgrenze. Es wird beabsichtigt, die neue Eisenbahnstrecke zum elektrischen Betrieb einzurichten und zur Erlangung der

elektrischen Kraft die Flüsse Weichsel, Warthe und Bzura in Anspruch zu nehmen.

Localnachrichten.

Thorn, 21. November 1898. (Personalien bei der Post.) Verest sind: Der Postpraktikant Helmbach von Zoppot nach Dirschau, der Ober-Postassistent Stibbe von Elbing nach Zoppot, die Postassistenten Breh von Dortmund nach Pomm. Brod von Danzig nach Graudenz, Ad. Schwarz von Riesenburg nach Dirschau, Deckner von Mecewo nach Thorn.

(Stipendien für Studierende.) Der Herr Oberpräsident von Westpreußen hat einen Dispositionsfonds von 30 000 Mk. aus welchem er Stipendien bis zur Höhe von 500 Mark verleihen kann. Die Bewerbung um ein Stipendium, welches zunächst auf 3 Jahre verliehen wird, wird schriftlich direkt an die Adresse des Oberpräsidenten eingereicht. Beizufügen sind beglaubigte Abschriften des Abitrientenzeugnisses, der Immatrikulation, dann Zeugnisse über den Besuch der Vor- und der erzielten Erfolg. Weiter ist ein von der Universitätsbehörde auszufertigendes Führungsattest notwendig. In der Eingabe muß eine eingehende Begründung des Gesuches, insbesondere nach der materiellen Seite hin, erfolgen. Am besten ist eine behördliche Bescheinigung der Bedürftigkeit. Die Eingabe ist am besten vom Vater zu machen; an ihn, nicht an den Studierenden, erfolgt auch die halbjährige Auszahlung des Geldes.

(Der Thorneer Lehrerverein) hielt am Sonnabend seine monatliche Versammlung im Schützenhause ab. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß als erste Rate zu dem hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmal der Betrag von 55 Mark von dem Verein abgehandelt worden sei; dann hielt Herr Heiland-Moeder den angekündigten Vortrag über „Schule und Garten“. Der Redner beleuchtete die vielen Beziehungen, die zwischen der Thätigkeit eines Gärtners und des Lehrers bestehen und zeigte, wie der Erzieher sich den Gärtnern so häufig zum Muster nehmen könne. In der Besprechung des Vortrages wurde bedauert, daß man hier so selten einen Schulgarten habe, in welchem man die Kinder praktisch zur Pflege desselben und somit zum Verstehen der Natur und zur Freude an derselben anleiten könne. Dieser Mangel machte sich noch aus dem Grunde besonders fühlbar, daß es hier in Thorn immer schwieriger wird, die nöthigen Objekte für den naturkundlichen Unterricht herbeizuschaffen. Von einem Antrage, die städtischen Behörden zu bitten, die erforderlichen Pflanzungen für diesen Unterrichtszweig den Schulen aus einem gemeinsamen Garten zu liefern, wie dies in verschiedenen großen Städten geschieht, wurde aber in Betracht der Schwierigkeit des zu beschaffenden Geländes abgesehen. Nachdem noch die Referenten für die vom deutschen und westpreuß. Provinzial-Lehrerverein zur Beratung empfohlenen Themen bestimmt waren, wurde beschlossen, am Sonnabend den 7. Januar n. J. einen geselligen Abend mit den Angehörigen abzuhalten.

(Vermorfene Revision.) Wegen Nöthigung zc. ist am 22. Juli vom Landgericht Thorn der Baubote Franz Bielecki zur Strafe verurtheilt worden. B. und ein gewisser St. hatten eine Wohnung gemiethet, aber die Miete nicht voll bezahlt. Als sie ausziehen wollten, erjudete der Hauswirth sie, wenigstens soviel Möbel zurückzulassen, daß die Miete gedeckt werde. B. ließ aber nur einige Blumentöpfe zc. zurück und sagte zu dem Hauswirth: „Lassen Sie mich zufrieden, sonst geschieht nichts gutes!“ Hierin erblickte das Landgericht eine Drohung als Mittel der Nöthigung. Auf die Revision des Angeklagten hob am Freitag das Reichsgericht in Leipzig das Urtheil bezüglich der Nöthigung auf und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die betr. Worte nicht ohne weiteres als Drohung mit einem Vergehen oder Verbrechen aufgefaßt werden könnten.

Podgorz, 19. November. (Spurlos verschwunden) ist seit voriger Woche der Schachtmeister Doll aus Schlüsselwühle. D. ging auf den Schießplatz, um Kugeln u. f. w. zu sammeln und ist nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. Die Familie des D. lebt in sehr dürftigen Verhältnissen. Die bis jetzt vorgenommenen Untersuchungen des Schießplatzes nach dem Verschwundenen sind erfolglos geblieben.

Von der russischen Grenze, 19. November. (Neue Industrie in Warschau.) Eine große Spigenfabrik mit tausend Arbeitern hat vor einigen Tagen in Warschau ihre Thätigkeit eröffnet. Sie gehört einer Gesellschaft, deren Grundkapital 1 1/2 Millionen Rubel bilden.

Ein Soldaten-Parlament.

(Vor fünfzig Jahren.)

Von Karl von Bruchhausen. (Hamel.) (Nachdruck verboten.) Nicht um Spanien handelt es sich, das klassische Land der Pronunciamentos, nicht um eine der verlotterten Republiken Central- oder Südamerikas, nicht um Haiti oder Liberia, sondern um unser gutes — Preußen. Freilich um das Preußen vor fünfzig Jahren, um eine Episode aus den Novembertagen des bösen Revolutionsjahres 1848.

Da höre ich sagen: „ein garstig Lied — psui, ein politisch Lied!“ Gewiß, denn die Politik soll nun einmal „unter dem Strich“ keine Stätte haben, wir haben über dem Strich schon genug davon. In dem Geschichtchen, das hier erzählt werden soll, wird sie denn auch nur in soweit gestreift werden, als es zum „Verständniß“ gerade erforderlich ist. Im übrigen kann auch der rabiateste

„Steuerverweigerer“ von Anno 1848 seine Freude daran haben, wie es dem gerade ein solcher war, der sie mir erzählte: mein Vater. Damals ein Brausekopf im Anfang der dreißiger Jahre und Gefolgsmann Waldeck's, später der reichstreueste Monarchist, dessen vier Söhne sämmtlich die Epauletten getragen haben und 1870 mit nach Frankreich hinausgezogen sind.

Es war eine schlimme Zeit dazumal. Seit den tollen Märztagen war das Militär aus Berlin gezogen bis auf kleine Abtheilungen, die sich kaum zu zeigen wagten. Monate und Monate vergingen so, bis die Monarchie sich ermannte. Einer der ersten Schritte in dieser Richtung war Mitte September 1848 die Ernennung des Generals von Wrangel zum Oberkommandeur in den Marken. Zunächst in Charlottenburg residirend, hielt er bereits am 20. September eine große Parade Unter den Linden ab, und am 10. November zog er endgiltig mit Truppenmacht in die halb der Anarchie verfallene Landeshauptstadt ein. Die Hauptkolonne, an deren Spitze der General selber ritt, marschirte durch das Halle'sche Thor zum Gendarmenmarkt, denn hier, im königlichen Schauspielhause, tagte die preussische Nationalversammlung. Sie hatte sich „in Permanenz“ erklärt und durfte als die schlimmste Schürerin der Unzufriedenheit angesehen werden. Mit ihr wollte „Papa Wrangel“, den man übrigens damals noch nicht so nannte, zunächst ein Wortlein reden. Die Infanterie setze ihre Gewehre auf dem Gendarmenmarkt zusammen; die Artillerie stand in der Markgrafen- und Mohrenstraße.

Wrangel hatte sich mit eiserner Kaltblütigkeit, allen Hohn und Spott der Menge an sich abgleiten lassend, an der Ecke der Mohrenstraße auf einen Stuhl niedergesetzt. Da erschien vor ihm der Chef der Bürgerwehr Major a. D. Kimpler und erklärte: „Die Bürgerwehr sei entschlossen, die Freiheit des Volkes, die Würde der Nationalversammlung zu schützen, und sie werde nur der Gewalt weichen.“ Ruhig und freundlich — wir entnehmen das der Lebensbeschreibung des Grafen von Wrangel — erwiderte der General: „Sagen Sie Ihrer Bürgerwehr, die Gewalt wäre nun da; ich werde nun mit den Truppen für die Ordnung einstehen; die Nationalversammlung wird binnen 15 Minuten den Sitzungssaal verlassen, und dann wird auch die Bürgerwehr abziehen.“

... Noch war die bestimmte Frist nicht abgelaufen, als die Abgeordneten paarweise die Freitreppe des Schauspielhauses herabstiegen und, von Zurufen des Volkes begleitet, in Prozession nach der Laubenstraße zogen und verschwanden. Unter diesen Abgeordneten befand sich mein Vater.

„Die Zeitungen,“ erzählte mir der sonst meist Schweigame mit etwas wehmüthigem Selbstpott, „schrieben damals, in würdiger Haltung, paarweise“ seien die Vertreter des Volkes durch die starrenden Bajonette dahingeschritten. Was mich betrifft, ich bekeme offen, ich habe mich selten im Leben so unbehaglich gefühlt, wie damals, als die feuerbereiten Kanonen ihre Mäuler gegen das Schauspielhaus reckten. Ich war dermaßen aufgeregert — und anderen wird es kaum besser ergangen sein — daß ich allerlei Sachen auf meinem Plaze im Schauspielhause liegen ließ. Darunter ein Buch über Staatswissenschaften, das ich mir kurz zuvor vom Minister Grafen Brandenburg geliehen hatte. Es wäre mir im höchsten Grade unangenehm gewesen, wenn ich dieses Buch nicht hätte zurückgeben können. Wenn schon der Graf es mit wirklich edelmännischer Zuborkommenheit dem rothen Demokraten zur Verfügung gestellt hatte: ich mochte nicht in der Schuld des urkonservativen Mannes bleiben.“

„So machte ich mich denn am Tage nach dem glorreichen Auszuge wieder nach dem Schauspielhause auf. Ich versuchte am Haupteingang herein zu kommen. Ein energisches „Halt!“ des dort aufgestellten Postens verbot mir den Eintritt. „Befehl, niemanden hereinzulassen.“ An den Nebeneingängen dasselbe. Ich vertraute mich dem Unteroffizier der Wache an, der aber meinte: ohne ausdrücklichen Befehl vom Oberkommando dürfe ich selbst in Begleitung nicht hinein. Es kam ein anderer, intelligenter Unteroffizier dazu und erbot sich, das Buch zu holen, konnte es indes nicht finden und kam unverrichteter Dinge zurück. Ich aber wollte und mußte das Buch haben, war auch überzeugt, daß es sich noch auf demselben Plaze

